

# kulturzeiger

# 4.16



**Wer die Förderpreise 2016 erhält und wer 2017 nach Paris darf**

Preisträgerin für Tanz Anet Fröhlicher im Interview

Kanton Solothurn beteiligt sich am «Atelier Mondial»-Programm

Zehn Förderpreise und zweimal Paris	3
Anet Fröhlicher im Interview: «Erstmals muss ich viel weniger erklären»	4
Noch mehr Ateliers für Solothurner	6
Kanton sucht Architektur	7
Andreas Affolter ist seit Mai neuer Waldegg-Kurator	7
Schang-Hutter-Plastik steht wieder bei der Kanti Solothurn	8

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

Ende November 2015 wurde zum fünften Mal das Bewerbungsverfahren für die Förderpreise sowie die Atelierstipendien, welche vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung im

# Zehn Förderpreise und zweimal Paris

Interessiert hatten sich 43 Personen: Zehn Solothurner Kunst- bzw. Kulturschaffende erhalten einen Förderpreis des Kantons, zwei dürfen ins Künstleratelier nach Paris.

Aufträge des Regierungsrates vergeben werden, ausgeschrieben. Bis zum 8. Januar 2016 sind in der Geschäftsstelle des Kuratoriums insgesamt 43 Bewerbungen eingegangen. Im Bereich Bildende Kunst und Architektur waren zwölf Bewerbungen eingegangen, in den Bereichen Fotografie und Film, Tanz und Theater sowie Literatur je sieben und in den Bereichen Musik sowie Kulturaustausch je fünf.

Von den 43 Bewerbungen galten 27 Bewerbungen einzig einem Förderpreis im Umfang von 15 000 Franken in einer von sechs Disziplinen (Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch). Drei Bewerbungen waren einzig für einen Aufenthalt 2017 im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, eingegangen. 13 Kunstschaffende nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium (inkl. Beitrag von 18 000 Franken an die Lebenshaltungskosten) zu bewerben. Dies ist zwar möglich, doch werden Förderpreis und Ateliaraufenthalt nicht gleichzeitig an die gleiche Person vergeben.

Feier in Dornach  
An seiner Sitzung im März vergab der Leitende Ausschuss des Kuratoriums für Kulturförderung auf Antrag der sechs Fachkommissionen zehn Förderpreise 2016 sowie zwei

jeweils halbjährige Ateliaraufenthalte in Paris 2017. Beurteilt wurden die Bewerbungen für die Förderpreise sowie die Atelierstipendien aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers

sowie Innovation und Professionalität des Schaffens.

An der Übergabefeier im newestheater.ch in Dornach dürfen diese zehn Persönlichkeiten am 1. Juni 2016 (um 18.30 Uhr) ihre Förderpreise entgegennehmen. An der Übergabefeier werden auch die zwei Kulturschaffenden vorgestellt, welche 2017 für jeweils sechs Monate das Künstleratelier in Paris nutzen werden. Die Übergabefeier ist öffentlich. (*gly*)

## **Förderpreis Bildende Kunst**

Martina Baldinger (\*1984), Bildende Künstlerin, Olten

## **Förderpreis Fotografie und Film**

Christina Brun (\*1992), Fotografin, Winznau

## **Förderpreis Bildende Kunst**

Florian Bürki (\*1985), Bildender Künstler, Bern, im Kanton Solothurn wohnhaft 1985 - 2011

## **Förderpreis Kulturvermittlung**

Anna Bürkli (\*1975), Kunstvermittlerin, Rüttenen

## **Förderpreis Literatur**

Lisa Christ (\*1991), Spoken Word Performerin, Olten

## **Förderpreis Fotografie**

Christoph Däppen (\*1985), Fotograf, Solothurn

## **Förderpreis Bildende Kunst**

Yves Lavoyer (\*1981), Bildender Künstler, Solothurn

## **Förderpreis Schauspiel**

Thomas Reinhard (\*1978), Theaterschaffender, Zürich, im Kanton Solothurn wohnhaft 1978 - 2007

## **Förderpreis Musik**

Lukas Steiner (\*1983), Musiker, Langendorf

## **Förderpreis Musik**

Manuela Villiger (\*1992), Musikerin, Wangen b. Olten

## **Aufenthalt Atelierwohnung Paris: Januar – Juni 2017**

Annatina Graf (\*1965), Bildende Künstlerin, Solothurn

## **Aufenthalt Atelierwohnung Paris: Juli – Dezember 2017**

Daniel Fuchs (\*1966), Schriftsteller, Solothurn

# «Erstmal muss ich viel weniger erklären»

Seit 30 Jahren beschäftigt sich Anet Fröhlicher mit Flamenco und tanzt buchstäblich auf den Brettern dieser Welt. Was den Reiz des Zeitgenössischen ausmacht und wie ihre Stücke entstehen, erzählt sie im Interview.

Ist es eigentlich nicht fast ein wenig vermessen, dass eine Schweizerin sich fundamental mit dem Flamenco, einem Tanz aus einer anderen Kultur, auseinandersetzt und sagt, sie kenne dessen Wesen?

**Anet Fröhlicher:** Als ich vor über 30 Jahren, mit Flamencotänzen angefangen habe, war das bestimmt noch etwas anderes als heute. Da habe ich diese Zurückhaltung schon gespürt. Doch heute beobachtet man, wie in der Kunst generell, auch hier eine Internationalisierung oder Globalisierung. Im Flamenco stellt man das sogar sehr stark fest. Ich sehe auch bei den neuen, jungen Tänzerinnen in meinem Stück, dass dies absolut gar keine Frage mehr ist. Alle waren zum Beispiel mehrere Jahre in Sevilla in der Ausbildung, sprechen akzentfrei Spanisch...

Sie reden von einer neuen Generation von Tänzerinnen. Gehen denn diese grundsätzlich eigenständiger, selbstverständlicher, emanzipierter an die Arbeit? Können sie sich auch darum im zeitgenössischen Tanz mehr von Traditionen lösen?

**Fröhlicher:** Ja, das ist bestimmt so. Erstmal fällt mir auf, dass ich viel weniger erklären muss, wenn es um den zeitgenössischen Approach geht. Heute ist das Verständnis dafür eine Grundvoraussetzung, die Tänzerinnen und Tänzer mitbringen.



2009 feierte «on\_line\_» in Düsseldorf Premiere. Das Stück widmete sich dem Kokain als in der westlichen urbanen Business- und Lifestylewelt verbreiteten Droge und «Öl im Getriebe von Erfolg und Macht. Die Substanz pusht die Motorik der Körper, rastlose Bewegungen, Anspannung bis zur Bewegungslosigkeit, eifrige Tätigkeit bis zur Erschöpfung, die möglichst schnell wieder überwunden werden muss: das weisse Pulver hält die Leute auf Trab». Der Zusammenhang der Inszenierung mit der Droge wurde aber nicht überall auf Anhieb verstanden. (Foto: zVg)

Zumindest für das Publikum ist zeitgenössischer, experimenteller Tanz aber schwer zugänglich. Er hat es schwer, sich zu etablieren. Irgendwie hat man aber den Eindruck, das sei ein wenig vorbei. Teilen Sie diese Beobachtung?

**Fröhlicher:** Im urbanen Umfeld hat sich das bereits in den letzten 20 Jahren verändert. Auch in Olten merkt man das dank dem Festival «Tanz in Olten» von Ursula Berger. Man muss das Publikum an etwas heran führen. In Solothurn machen das Kuratoren und Kunstvereine in der Bildenden Kunst seit Jahrzehnten und das Publikum ist ihr gegenüber viel offener. Der Tanz ist hier nicht ganz so weit. Aber es

ist eine Chance, wenn wir im «Haus der Kunst» auftreten, wo das Publikum abstraktes Empfinden aus der Bildenden Kunst schon «gewohnt ist».

Auch im Tanz braucht es also Leute, die das Publikum mit der zeitgenössischen Form vertraut machen?

**Fröhlicher:** Ich denke schon. Das kann mit einer kurzen Ansprache, einer Einführung oder auch einem Programmtext ja bereits erledigt sein. Solche unterstützenden Informationen helfen generell der konzeptionellen Kunst. Ich selbst bin von der Ansicht, dass sich ein Kunstwerk immer ganz von selbst erklären muss, weggekommen. Es geht ja auch um die Sehgewohnheit des Menschen: Wie mehr er gesehen hat, umso besser kann er etwas einordnen. Hier hat die Arbeit von «el contrabando» den Vorteil, dass Flamenco emotionaler aufgebaut ist als zeitgenössischer Tanz im weiteren Sinn. Flamenco hat Rhythmik bzw. Arrhythmik und eine Intensität, durch die das Publikum besser abgeholt werden kann. Ich bin unter diesem Aspekt auch froh, dass das Stadttheater Solothurn sich für den Tanz geöffnet hat. Je mehr das Publikum zu sehen bekommt, umso besser kann es auch «lesen», was passiert.

Sie waren viele Jahre Mitglied der Fachkommission Theater und Tanz des Kuratoriums für Kulturförderung. In Ihrer Dankesrede im Rahmen der Auszeichnungspreise in Grenchen hatten Sie auch bemerkt, dass in den letzten Jahren die Präsenz des Tanzes im Kanton Solothurn massiv zugenommen hat. Wie funktioniert das Zusammenspiel zwischen kantonaler Kulturförderung und Privaten, wenn es um diese Entwicklung geht?

**Fröhlicher:** Ganz wichtig ist, dass man Initiativen nicht verhindert, sondern fördert. Das

hängt aber nicht ausschliesslich am Kuratorium oder der Fachkommission, sondern auch am Amtschef. Er hatte und hat hierfür immer offene Ohren und unterstützt Initiativen. Aber es ist bestimmt beides, denn die Fachkommission selbst hat bewusst nie etwas angerissen, sondern dies der Kunstszene überlassen.

Ihr aktuelles Stück, das im April Premiere hatte, heisst «Kalaschnikowa». Das klingt auf Anhieb schon mal ziemlich politisch...

**Fröhlicher (schmunzelt):** Der Titel überrascht mich auch immer wieder, wenn ich ihn aus einem anderen Mund höre. Wie ein Stück entsteht, ist ein sehr spezieller Prozess: Am Anfang geht man relativ unbewusst auf eine Idee los, die sich dann immer mehr visualisiert. Ich kann, bis das Stück in der Öffentlichkeit zu sehen ist, auch nicht viel zu diesem Prozess sagen. Bei «Kalaschnikowa» geht es aber weniger um einen politischen Aspekt zwischen Ost und West. Den wollte ich ausklammern. Es geht vielmehr um eine menschlich-existenzielle Ebene, die ich körperlich einzufangen versuchte. So ist der Begriff «Kalaschnikowa» eher stellvertretend zu verstehen. Aber ja: Das Ganze ist bestimmt kein neutrales Thema.

Allzu viel lässt sich ja wenige Wochen vor der Premiere nicht mehr ändern. Welche Stolpersteine kann es denn in dieser Zeit noch geben..?

**Fröhlicher:** Es kann zum einen natürlich im Team Krisen geben, zum Beispiel bei den Tänzerinnen. Die Vorbereitung ist eine intensive Arbeit, die auch an die Emotionen geht. Bis zwei Wochen vor der Premiere haben wir zudem in Berlin geprobt und erst dann vor Ort im Haus der Kunst. Das bedeutet, dass auch erst dann Bühneninstallation, Requisiten, Kleidung usw. da-

zukommen und erst dann ein Gesamtgefühl entsteht.

Verstehe ich das richtig, dass Sie, wenn Sie ein Stück planen und konzipieren, kaum Rückmeldungen aus dem Umfeld suchen, sondern für sich arbeiten?

**Fröhlicher:** Für mich geht das nicht anders. In den Vorproben wird Vieles nur angedeutet, bis ich sehe, dass es funktioniert. Dann kommt das nächste Tanzelement. In den Hauptproben steht dann das Raster und ist mehr oder weniger ausgearbeitet. Dieser Prozess ist sehr schwierig zu öffnen. Solange etwas nicht fertig ist, fehlen noch Spannung und Rhythmus. Deshalb ist es für andere nicht nachvollziehbar. Für mich aber ist genau das enorm interessant.

Mit «el contrabando» stehen Sie seit Jahren in vielen Ländern auf der Bühne. Wie sind die Erfahrungen von Land zu Land?

**Fröhlicher:** Die Reaktionen und das Verständnis sind sehr unterschiedlich. Ein Beispiel veranschaulicht das: Im Stück «on\_line\_» geht es auch um Kokain. In der Schweiz und in Deutschland hat das kaum jemand im Publikum erfasst. In Südamerika aber wurde das vom Publikum sofort verstanden und diskutiert.. (gly)

### Anet Fröhlicher



Anet Fröhlicher wurde 1964 geboren und ist in Bellach aufgewachsen. Mit 18 Jahren kam sie mit dem Flamenco in Kontakt und war bzw. ist seither von ihm fasziniert. Nach der Ausbildung in Madrid und Berlin und einer zehnjährigen Auseinandersetzung mit der traditionellen Form des Tanzes

begann sie die Suche nach neuen Formen. Aus dieser Entwicklung entstand die Compagnie «el contrabando», die Anet Fröhlicher seit 2001 allein leitet. Die Compagnie bringt regelmässig neue Inszenierungen auf die Bühne und tritt an nationalen und internationalen Gastspielen und Festivals in Europa, Nordafrika und Südamerika auf. Im Jahr 2000 erhielt sie einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn und im vergangenen Jahr den Preis für Tanz des Kantons Solothurn. Mehr zu «el contrabando» und zum neuen Stück «Kalaschnikowa» auf der Website [www.contrabando.ch](http://www.contrabando.ch).

**A**ufenthalte in einem Künstleratelier im Ausland gehören zu den wichtigsten Erfahrungen, die eine Kunstschaffende oder ein Kunstschaffender machen kann. Deshalb bietet das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn seit nunmehr 15 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Aargau in Paris eine Atelierwohnung an. Finanziell unterstützt wird auch das Künstleratelier des Alten Spitals in Solothurn und das Begegnungszentrum Waldegg bietet seit gut einem Jahr einen Aufenthalt in einem Künstleratelier in Sierre an.

Dank Hutter in Genua Nun kommt ein neues Engagement dazu: Der Solothurner Künstler Schang Hutter und seine Familie nutzen Hutters Wohnung in Genua in eine Atelierwohnung um und haben diese dem Kuratorium für Kulturförderung angeboten, damit dieses das Künstleratelier in sein Förderprogramm aufnimmt. Auf der Suche nach einem Partner sind die Verantwortlichen des Kuratoriums bzw. des Amtes für Kultur und Sport im Programm «Atelier Mondial» der Basler Christoph-Merian-Stiftung fündig geworden. Bis vor zwei Jahren lief das Programm unter dem Namen «iaab» und bot ein paar Jahre auch Solothurner Kunstschaffenden die Möglichkeit zur Teilnahme. In der «iaab»-Trägerschaft beteiligt war der Kanton aber nicht.

Künftig beteiligt sich der Kanton Solothurn an der Trägerschaft des Programms, in welcher nebst der Christoph-Merian-Stiftung auch die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie die Stadt Freiburg im Breisgau und die Region Elsass beteiligt sind. Neben dem jährlichen Trägerschaftsbeitrag von 40000 Franken bringt der Kanton Solothurn auch das Atelier der Familie Hutter in Genua ins Programm ein und übernimmt

# «Atelier mondial» für Solothurner

Der Kanton Solothurn beteiligt sich neu am «Atelier Mondial»-Programm der Basler Christoph-Merian-Stiftung. Das heisst: Auch Solothurner können sich für das Programm, das am 2. Mai ausgeschrieben wird, bewerben.

dessen Mietkosten. Vertreten wird der Kanton durch Kuratoriumspräsident Christoph Rölli in der Trägerschaft und durch Norbert Eggenschwiler (Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kuratoriums) in der Jury.

Enorm breites Angebot Durch die Beteiligung des Kantons erhalten alle Kunstschaffenden der Sparten Bildende Kunst, Literatur, Tanz und Design mit Wohn- oder Arbeitsort im Kanton Solothurn die Möglichkeit, sich im «Atelier Mondial»-Programm 2017 für

eines der vielen Stipendien in der ganzen Welt zu bewerben. Und zwar dieses Jahr zum ersten Mal: Die Ausschreibung des Programmes erfolgt am 2. Mai. Eingabetermin für Bewerbungen ist der 6. Juni. Welche Ateliers dieses Jahr angeboten werden, ist im Kasten unten zusammengestellt. (*gly*)

Wie es ist, im Ausland zu leben und zu arbeiten, haben verschiedene Solothurner Künstlerinnen und Künstler im kulturzeiger 6.12 erzählt (nachzulesen unter [www.solkultur.ch](http://www.solkultur.ch)).

## Das «Atelier Mondial»-Angebot 2017

**Bildende Kunst:** für professionelle Kunstschaffende in den Bereichen Bildende Kunst; jeweils sechsmonatige Atelierstipendien in Berlin, Buenos Aires, Genua, Jerewan (Armenien), Kairo, New York, Paris, Hangzhou (China), Tokio und ein Reisetipendium.

**Literatur:** für professionelle Autorinnen und Autoren sowie Übersetzerinnen und Übersetzer ins Deutsche; zwei dreimonatige Atelierstipendien in Paris (Cité Internationale des Arts).

**Design in Mode und Textil:** für Designerinnen und Designer, die in den Bereichen Textil und Mode oder textiles Handwerk tätig sind; sechsmonatiges Atelierstipendium in Oaxaca (Mexiko) in Zusammenarbeit mit der Fundación Alfredo Harp Helu ([www.fahh.com.mx](http://www.fahh.com.mx)) und dem Museo Textil de Oaxaca ([www.museotextildeoaxaca.org.mx](http://www.museotextildeoaxaca.org.mx)). Im Fokus dieser neuen Ausschreibung stehen ausdrücklich nicht-kommerzielle Projekte, die ohne das Stipendium nicht realisiert werden könnten.

**Tanz:** für Tanzschaffende, Choreografinnen und Performerinnen an der Schnittstelle zwischen Tanz und Theater; dreimonatiges Atelierstipendium im Bereich Tanz und Performing Arts in Südafrika (genauer Ort und Art der Partnerorganisation können je nach Projekteingabe mit der Pro-Helvetia-Aussenstelle in Johannesburg bestimmt werden).

Die Bewerbung erfolgt mittels Ausfüllen eines online-Formulars inklusive Upload von drei Anhängen (PDF) mit den erforderlichen Dokumenten: Motivationsschreiben, Nachweis über die Zugehörigkeit zum Kanton Solothurn (Wohnsitz- oder Arbeitsortbestätigung) und CV mit entweder Künstlerdossier (Bildende Kunst), Bibliografie/Manuskript (Literatur), Referenzen (Mode und Textil) oder Referenzen und Videolinks (Tanz). Abgabetermin ist der 6. Juni 2016.

Details zum Programm, zu den erforderlichen Dokumenten zu den einzelnen Ateliers und alles weitere Wissenswerte gibts auf der Website des Programms: [www.ateliermondial.com](http://www.ateliermondial.com).

# Kanton sucht Architektur

Wer hat am besten gebaut? Kanton Solothurn und der sia Sektion Solothurn suchen ausgezeichnete Architektur von 2013 bis 2016.

Im April wurde der Wettbewerb «Ausgezeichnete Architektur Kanton Solothurn 2016» öffentlich ausgeschrieben. Ausgerichtet wird der Wettbewerb, heuer bereits zum siebten Mal, im Auftrag des Solothurner Regierungsrates durch die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und den sia Sektion Solothurn. Erstmals liegt die Projektleitung dieses Jahr beim sia.

Mit dem Wettbewerb werden zukunftsfähige, in jeder Beziehung verantwortungsvolle, nachhaltige und qualitativ

herausragende Lösungen im gestalteten Lebensraum gewürdigt. Die Auszeichnung bekräftigt zudem die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Bedeutung der realisierten Werke. Zudem soll sie auch in Zukunft kreatives, innovatives und qualitätsvolles Schaffen fördern. Projekte können noch bis zum 15. Juni eingereicht werden (Details s. Kasten rechts).

Zum Wettbewerb zugelassen sind Hoch- und Tiefbauten, technische Bauwerke auch im Bereich Umwelt, Neubauten und anspruchsvolle Umbauten sowie Kunstwerke, soweit sie in ihrer Gesamtheit einen

massgebenden Einfluss auf das Konzept oder den Entwurf des Projektes hatten. Berücksichtigt werden Projekte, die zwischen Mai 2013 und Mai 2016 im Kanton Solothurn realisiert wurden. Die Würdigung der ausgezeichneten Werke erfolgt in zwei Kategorien: einerseits als Auszeichnung und andererseits als Anerkennung für Werke aus der Baukultur. Beurteilt werden die Arbeiten durch eine dreiköpfige Jury.

Wie bereits in der Vergangenheit, werden die Wettbewerbs-eingaben und die von der Jury ausgezeichneten Werke im Rahmen der Grenchner Wohntage, die jeweils im November stattfinden, vorgestellt. Die Auszeichnungsfeier der ausgezeichneten Arbeiten findet am 3. November 2016 im Kunsthaus Grenchen statt. Am 4. beginnt die Ausstellung der Werke, ebenfalls im Kunsthaus Grenchen. (gly)

## Jury/Fachpreisgericht:

Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH/SIA, Präsident SIA Schweiz (Vorsitz); Valérie Jomini, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich; Daniel Indermühle, Dipl. Ingenieur HTL/SIA, Thun

## Sachpreisgericht:

Boris Szélpal, Prof. MAA. Dipl. Architekt FH SIA MREM, Riedholz; Vertreter Kantonales Kuratorium für Kulturförderung.

Teilnahmebedingungen und Teilnahmeformular können über [www.soarchitektur.ch](http://www.soarchitektur.ch) heruntergeladen werden. Die Eingaben sind per Postsendung an folgende Adresse zu richten (Einsendeschluss: 15. Juni 2016, Poststempel):  
SIA Sektion Solothurn  
«Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn 2016»  
Postfach 160  
4502 Solothurn

# Andreas Affolter ist seit Mai neuer Waldegg-Kurator

Der Historiker Andreas Affolter ist neuer Konservator von Schloss Waldegg. Der gebürtige Wasserämter trat seine Stelle am 1. Mai an und löste damit André Schluchter ab, der die Stelle nach 23 Jahren altershalber aufgab.

Der 32-jährige Affolter wuchs im Wasseramt auf und absolvierte 2003 die Matur an der Kantonsschule Solothurn. Danach studierte er an der Universität Bern und an der Sorbonne in Paris Geschichte und Politikwissenschaften.

Die Studien hat Andreas Affolter im September 2015 mit dem Doktorat abgeschlossen. Affolter hat bereits als freischaffender wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Schloss Waldegg gearbeitet und in dieser Zeit den Betrieb kennen gelernt. Unter anderem hat er in dieser Tätigkeit an der Erneuerung der Dauerausstellung «Wer zieht am Faden?» sowie der Sonderausstellung «Besenvaliana» mitgewirkt. Ausserdem war Andreas Affolter wissenschaftlicher Mitarbeiter des Staatsarchivs Solothurn.

Als Konservator ist Andreas Affolter für die betriebsorganisatorische und fachliche Führung des Museums auf Schloss Waldegg verantwortlich. Er führt das Museumsinventar und konzipiert sowie realisiert Sonderausstellungen, die einen Bezug zu Schloss oder Besitzern haben. Andreas Affolter wird die Stelle befristet für ein Jahr übernehmen, bis im Rahmen der Neubesetzungen einiger Stellen innerhalb des Amtes für Kultur und Sport und organisatorischer Anpassungen die neuen Strukturen etabliert sind. (gly)



Sie ist wieder da!

Gut drei Jahre war sie weg, nun steht sie seit rund zwei Wochen wieder an ihrem gewohnten Platz: Die Eisenplastik von Schang Hutter, die 18 Jahre lang den Platz vor dem NAWI-Trakt der Kantonsschule Solothurn dominierte. Untersuchungen hatten 2013 ergeben, dass der Sockel der Skulptur statisch nicht mehr sicher war. Deshalb war sie vorsorglich abgebaut und renoviert worden. Auch der Sockel wurde neu konzipiert und konstruiert. Alles zusammen wurde am 13. und 14. April im Westen des Kanti-Areals wieder aufgebaut. (gly)

(Foto: Fabian Gressly)